



# MUSEUMSPÄDAGOGIK

MAG.<sup>A</sup> GUDRUN BLOHBERGER



## Vorwort

Mit dem Jahresbericht 2014 blicke ich auf fünf Jahre Tätigkeit im Landesmuseum für Kärnten zurück. Als ich im Juli 2009 eine freie Stelle in der Abteilung Museumspädagogik antrat, erfuhr ich große Unterstützung seitens der KollegInnen der Abteilung, auf diese konnte ich auch zurückgreifen, als ich im Jänner 2012 die Leitung der Abteilung übernahm. Wenn ich mich nun verabschiede, um die Stelle als pädagogische Leiterin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in Oberösterreich anzutreten, dann blicke ich auf viele schöne Vermittlungsformate und Veranstaltungen zurück, die wir im Rahmen unserer Arbeit konzipiert und organisiert haben, auf eine ideenreiche Zusammenarbeit, die stets die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche unserer BesucherInnen im Fokus hatte. Viele interessante Kontakte haben sich in den letzten Jahren ergeben, vielen KooperationspartnerInnen fühle ich mich zu Dank verpflichtet, zumal wir in vielfältigster Weise Unterstützung erfahren haben.

Kulturvermittlung ist ein spannendes Arbeitsfeld, auch wenn die Rahmenbedingungen dafür oft nicht die einfachsten sind. KulturvermittlerInnen sind KommunikatorInnen – nach außen, d. h. sie repräsentieren eine Einrichtung in Richtung BesucherInnen, ebenso wie sie auch KommunikatorInnen nach innen sind. Die Zusammenarbeit und Abstimmung mit allen Bereichen eines Museumsbetriebes ist Grundvoraussetzung für gute Vermittlungsarbeit. Von der Museumsleitung, über die KustodInnen, über den handwerklichen Dienst, das Besucherservice, die Verwaltung, die Wissenschaftskommunikation, die Reinigung ... Die Vermittlungsarbeit braucht die Zusammenarbeit mit all diesen Fachbereichen.

Dies soll auch der vorliegende Jahresbericht zum Ausdruck bringen. Das umfangreiche Programm für BesucherInnen, das die Abteilung Museumspädagogik des Landesmuseums für Kärnten auch 2014 – trotz massiver Einschränkungen aufgrund der Schließung des Haupthauses Rudolfinum – anbieten konnte, basiert einerseits auf konstruktiver Kommunikation mit unseren KollegInnen,

andererseits auf bestem Einvernehmen mit verschiedensten KooperationspartnerInnen und nicht zuletzt auf einem ambitionierten Team in der Museumspädagogik, das äußerst flexibel auch große Hürden kreativ meisterte.

Dafür ein großes Dankeschön, gerichtet an jene, die in der Vergangenheit die Arbeit des Teams und meine Arbeit unterstützt haben. Für die Zukunft die besten Wünsche für die Neukonzeptionierung eines besucherorientierten Landesmuseums für Kärnten, mit einer starken, innovativen Abteilung für Museumspädagogik.

## Vermittlungsprogramme in Sonderausstellungen

Bis Ende Februar 2014 lief im Rudolfinum, dem Haupthaus des Landesmuseums, die Sonderausstellung **„Gift und Gabe: Aus der Wunderkammer der Natur“**. Unser Vermittlungsprogramm, laufend unter dem Titel „Von Alchemie bis Zucchini“, richtete sich insbesondere an SchülerInnen ab der 6. Schulstufe und wurde überwiegend vom „Wahlpflichtfach Biologie Gruppen“ in Anspruch genommen. Damit erreichten wir mit dem Vermittlungsprogramm eine Altersgruppe, die sonst weniger häufig im Museum anzutreffen ist. Regelmäßige öffentliche Führungstermine sprachen insbesondere Erwachsene an, die viele eigene Geschichten und Erfahrungen in den Museumsrundgang einbrachten, z. B. beim thematischen Schwerpunkt Volksmedizin oder in jenem Ausstellungsbereich, in dem natürliche Gifte in Nahrungsmitteln angesprochen wurden.

Die Sonderausstellung „Gift und Gabe“ war auch Schauplatz unserer letzten Schulaktion zum Thema „Ratten“ mit dem Zoologen des Landesmuseums Christian Wieser und mit Claudia Wieser, unserer Rattenmami. Im Februar 2014 besuchten an die 100 SchülerInnen jene Tierchen, die zuvor in der Sonderausstellung „Ratten“ ein Zuhause hatten und nach Abbau der Ausstellung ein neues Domizil im Wohnhaus – oder besser gesagt im Zoo – unserer ExpertInnen bekamen.



Abb. 1: C. Wieser bei der Ratten-  
ausstellung. Aufn. Elisabeth Rieser

Abb. 2: Führung durch die Gift-Ausstellung mit Isabella Holzer. Aufn. Gudrun Blohberger





Abb. 3: Direktor Thomas Jerger und Gudrun Blohberger mit Maria Hartlieb und Astrid Legner von den austriaguides. Aufn. Peter Germ-Lippitz

„**Museum ist ...**“ war der Titel jenes Sonderausstellungsprojektes, das das Landesmuseum im Mai 2014 eröffnete. Die Aula des Rudolfinums war sozusagen das Zentrum der Ausstellung, die jedoch noch viele weitere Stationen in befreundeten Kultureinrichtungen in Klagenfurt und Kärnten hatte. Was Museum alles sein kann – und das ist vieles – wurde bei dieser Ausstellung in Kisten verpackt gezeigt, dabei einerseits ein Blick in die Vergangenheit gewagt und die Entstehung und Grundlagen von Museen besprochen, andererseits aber auch zur Diskussion gestellt, was Museum heute sein kann. Diese Ausstellungsidee, die natürlich auch das Ausräumen des Rudolfinums und den Umzug der Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten in ein Zwischendepot aufgriff, eignete sich hervorragend, um mit unseren BesucherInnen ins Gespräch zu kommen, aber auch für

eine ganz spezielle Kooperation: In Zusammenarbeit mit den austriaguides begaben wir uns ausgehend vom Rudolfinum auf eine Tour durch die Stadt und besuchten „unsere“ Museumskisten. Im Museum Moderner Kunst z. B. jene Kiste, die ein Algenherbar von Admiral Sterneck beinhaltete, oder jene im Haus der Architektur, die Schuhe aus der Volkskundesammlung zeigte. Am Weg von Kiste zu Kiste leiteten Kolleginnen der austriaguides die Gruppe, die Informationen zu den Kisten lieferten hingegen die VermittlerInnen des Landesmuseums. Schöne Spaziergänge durch die Stadt, alle bei bestem Wetter und mit interessanten Details, sowohl zur Stadt als auch zu Museumsthemen. Im Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt wurde eine Pause eingelegt, und dort hinterließen unsere Gäste auf der „Museum ist ... was ich mir wünsche-Kiste“ ihren ganz persönlichen Wunsch ans Museum.



**Abb. 4:** Bei einem Rundgang „Museum ist ...“, begleitet von den austriaguides. Aufn. Gudrun Blohberger

„Museum ist ...“ war auch erstes Betätigungsfeld für SchülerInnen der zweisprachigen Bundes-handelsakademie in Klagenfurt, jener Schule, mit der das Landesmuseum für Kärnten beginnend mit 2014 eine mindestens dreijährige Partnerschaft einging (siehe S. 553ff.). SchülerInnen gestalteten für das Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen des Landes-museums zwei Ausstellungs-kisten, eine war eine Kiste zum Anhören: Eine Gruppe von SchülerInnen machte sich Gedanken über eigene Museumserfahrungen, sie schrieben diese nieder und sprachen in weiterer Folge mit Unterstützung von Aleksander Tolmaier und dem ORF Kärnten ihre Texte ein. Um die Vielsprachigkeit

der Schule zu präsentieren und gleichzeitig dem Museum die Einrichtung einer mehrsprachigen Hörstation zu ermöglichen, setzten die SchülerInnen all ihre Sprachkenntnisse ein. Das Ergebnis war eine Museumskiste, bestückt mit Ideen eines jugendlichen Publikums in Deutsch, Englisch, Slowenisch, Bosnisch, Kroatisch und Italienisch. Eine weitere Gruppe SchülerInnen beschäftigte sich mit dem Zoologen des Landesmuseums für Kärnten Dr. Christian Wieser mit dem Thema „zoologische Mitbringsel“, mit Dingen, die Menschen z. B. von Reisen mitbringen und die dann fallweise in einem Museum landen. Wie sehen gesetzliche Bestimmungen zum Thema „zoologische Mitbringsel“ aus? Was sagt der Arten-





**Abb. 8:** Betreuung von Schulklassen von KollegInnen aus anderen Abteilungen: Mag. Martin Stermitz und Mag. Robert Wlattnig.

schutz? Nachdem die SchülerInnen das zoologische Depot des Landesmuseums durchstöbert hatten, wurden einerseits kurze Informationstexte zusammengestellt, andererseits die Gestal-

tung jener Kiste in Angriff genommen, die in weiterer Folge an der zweisprachigen Bundeshandelsakademie in Klagenfurt ihren Aufstellungsort fand.

**Abb. 5:** SchülerInnen der HakTak mit Sabine Fauland (Kuratorin) und Robert Wlattnig (Abteilung Kunstgeschichte) im Depot des Landesmuseums. Aufn. Klaus Allesch

**Abb. 6:** Mit künstlerischen Arbeiten der SchülerInnen gestaltete Museumskiste. Aufn. Gudrun Blohberger

**Abb. 7:** Christian Wieser mit SchülerInnen im Depot. Aufn. Elisabeth Rieser

Angetan vom Design der Museumskisten nützte die Schule nach Beendigung des Ausstellungsprojektes im Oktober 2014 eine Kiste anderweitig und präsentierte künstlerische Arbeiten von SchülerInnen bei einem weiteren Kooperationspartner der Schule. Dies alles natürlich mit tatkräftiger Unterstützung seitens des handwerklichen Teams des Landesmuseums.

Bei der Sonderausstellung „**Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938 – 1945**“, eine Ausstellung der ÖBB, die im Rudolfinum im Baustellenambiente von Juni bis

**GROSSER WAPPENSAAL**   **LANDTAGSSITZUNGS-SAAL**   **KOLIG-SAAL**   **KLEINER WAPPENSAAL**

Hier seht ihr 665 Wappen und drei große Bilder. Von den 665 Wappen sind einige leer geblieben. Wie viele sind leer? \_\_\_\_\_

Über dem Stein ist ein Bild. Ein Mann sitzt auf dem Stein. Er ist ein Bauer. Vor ihm steht der Fürst des Landes. Der Fürst gibt dem Bauer zwei Tiere. Welche Tiere sind das? Achtung, es ist NICHT der Hund! \_\_\_\_\_

Ganz links im Bild seht ihr einen Mann mit einer hellbraunen Mütze. Das ist der Maler des Wappensaal. Er hat sich selbst gemalt und auch seinen Namen ins Bild geschrieben. Schaut genau! Wie heißt der Maler? J \_ \_ \_ f Ferdinand F \_ \_ m \_ \_ \_ f Wann hat er den Saal ausgemalt? \_\_\_\_\_

Der Saal ist sehr groß und leer. Es gibt aber einen Stein. Der Stein war einmal eine römische Säule. Der untere Teil der Säule steht auf dem Kopf – wie auf der Zeichnung. Der Stein hat einen Namen. Wie heißt er? F \_ \_ t \_ \_ \_ n \_\_\_\_\_

Dreht euch um und geht durch den ganzen Saal zum Bild gegenüber! Hier seht ihr einen Kaiser. Sein Name war Maximilian der Erste. Er gab den hohen Herren die Stadt Klagenfurt als Geschenk. Seht ihr die Urkunde, die der Kaiser in der Hand hält? Darauf steht etwas geschrieben. Was steht da? Gabbriell der S \_ \_ \_ Cl \_ g \_ \_ furdt Wie schreiben wir den Namen der Stadt heute? \_\_\_\_\_

**GROSSER WAPPENSAAL**   **LANDTAGSSITZUNGS-SAAL**   **KOLIG-SAAL**   **KLEINER WAPPENSAAL**

Hier gibt es immer Sitzungen der Politiker von Kärnten. Wir nennen sie Abgeordnete. Die Abgeordneten sitzen in einem HALBKREIS. Das sieht so aus:



Wie viele Abgeordnete sitzen hier? \_\_\_\_\_ Zählt alle Sessel im Halbkreis!

Setzt ihr den Sessel, der höher oben steht? Wer sitzt auf diesem Sessel? \_\_\_\_\_

Hinten seht ihr ein buntes Kunstwerk. Was könnt ihr erkennen? \_\_\_\_\_

Zu den Sitzungen kommt auch immer unser Landeshauptmann. Wie heißt er? \_\_\_\_\_

In der Mitte seht ihr die 3 Farben der Kärntner Fahne. Welche Farben sind das? \_\_\_\_\_

Im Wandbild oben seht ihr die Geschichte vom Kärntner Abwehrkampf bis zur Volksabstimmung. Wusst ihr, wann die Kärntner Volksabstimmung war? Am 10. \_\_\_\_\_ 1920.

**GROSSER WAPPENSAAL**   **LANDTAGSSITZUNGS-SAAL**   **KOLIG-SAAL**   **KLEINER WAPPENSAAL**

Vor mehr als 80 Jahren malte hier ein Maler mit Namen Anton Kolig Bilder an die Wände. Diese Bilder wurden im letzten Krieg zerstört. Jahre später wurde der Saal neu gemacht und zwar von Cornelius Kolig. Er ist der Enkel von Anton.

Cornelius Kolig nennt den Saal einen Tatort, weil die Bilder seines Großvaters zerstört worden sind. Tatort hat zwei Wörter in einem: Tat und Ort. Beide Wörter könnt ihr im Raum finden, nur wo?

Wo steht der Ort? \_\_\_\_\_

Wo steht die TAT? \_\_\_\_\_

**GROSSER WAPPENSAAL**   **LANDTAGSSITZUNGS-SAAL**   **KOLIG-SAAL**   **KLEINER WAPPENSAAL**

Der kleine Wappensaal hat 298 Wappen.

Im Bild oben seht ihr einen Gott und eine Göttin. Er ist der Gott der Zeit und sie ist die Göttin der Wahrheit. Was hat der Gott der Zeit am Kopf? \_\_\_\_\_

Wie sieht die Lüge aus? Beschreibt sie! \_\_\_\_\_

Die Göttin der Wahrheit ist eine Siegerin. Sie siegt über die Dummheit und über die Lüge. Auch die Dummheit und die Lüge sehen wir im Bild. Sie sind beide unter den Göttern.

Wie sieht die Dummheit aus? Denken wir an den dummen Esel!

a) Sie hat eine Kasperlnase  
b) Sie hat Eselsohren  
c) Sie hat Hörner

Abb. 9: Auszug aus dem Fragebogen im Rahmen des Aktionstages „Schule schaut Museum“.

August 2014 im zweiten Stock gezeigt wurde, war das Zeitzeuginnengespräch mit Alisa Tennenbaum nicht nur für unsere SchülerInnen ein beeindruckendes und bewegendes Erlebnis. Auch MitarbeiterInnen des Museums hörten die Erzählungen von Frau Tennenbaum, die 1938 mit einem Kindertransport die Flucht nach Großbritannien geschafft hatte. Frau Tennenbaum machte sehr deutlich, welches Glück sie hatte, nach dem Krieg sowohl Vater als auch Mutter wieder zu sehen. Milli Segal, die Kuratorin der Ausstellung, begleitete eine Woche lang im Rahmen von Schulaktionstagen durch die Ausstellung. Zeitgeschichtliche Themen sind schwierige Themen, Themen die traurig machen und viele Fragen an die Vergangenheit aufwerfen. Umso mehr Respekt gebührt den vielen SchülerInnen, die sich am Ende des Schuljahres in ernsthaften Diskussionen die Ausstellung mit uns angesehen haben. Unterstützung erfuhr die Abteilung Museumspädagogik bei der Betreuung von Schulklassen von KollegInnen aus ande-

ren Abteilungen: von Mag.<sup>a</sup> Brigitte Ponta-Zitterer, von Mag. Martin Stermitz und von Mag. Robert Wlattnig.

### Aktionsprogramme für Schulen

Der österreichweite Aktionstag **Schule schaut Museum** fand am 5.3. statt und dieses Jahr stellte sich der Wappensaal den SchülerInnen vor. An die 200 SchülerInnen erkundeten im Rahmen einer Rätselrallye die vier Säle des Landhauses. Klein und Groß, von VolksschülerInnen bis zu MaturantInnen, lösten knifflige Fragen, die nur durch genaues Beobachten zu beantworten waren.

Bei unseren beliebten **Osterworkshops** von 8.-12.4. bemalten die SchülerInnen Eierbecher, färbten mit einer ganz speziellen Technik Ostereier und machten sich ein schönes Nestchen. 100 SchülerInnen nahmen an den Workshops teil, die in den Sonderausstellungsräumen des Rudolfinums stattfanden.



**Abb. 10:** Mit Wachstechnik gefärbte Eier. Aufn. Elisabeth Rieser

Mit der Geologin des Landesmuseums, Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen, besuchten wir auch 2014 mit dem Programm „**Museum meets school: Die Entstehung der Alpen**“ verschiedene Schulen in Kärnten. Insbesondere in der Naturparkschule Arnoldstein sind wir mit diesem Programm beinahe schon Stammgäste. Und nicht nur wir kommen bepackt mit Koffern voller Steine an die Schule, sondern auch die SchülerInnen bringen an unseren Besuchstagen gerne ihre Schätze von Zuhause mit in die Schule, um ihre Kostbarkeiten aus Stein von Claudia Dojen begutachten zu lassen. Dieses Programm richtet sich insbesondere an Schulen mit naturkundlichem Schwerpunkt oder für Projektarbeiten und soll auch eine Unterstützung für jene Schulen sein, für die eine weite Anreise in die Landeshauptstadt schwer organisierbar ist.



**Abb. 11:** Bemalen von Eierbechern. Aufn. Elisabeth Rieser

Die **Aktionstage im Archäologischen Pilgermuseum Globasnitz und im Römermuseum Teurnia** fanden wie jedes Jahr im Mai und Juni statt. „Walk around“, ein neues Programm bei dem ergänzend zum Museumsbesuch auch die Umgebung des Museums bei einer kleinen



**Abb. 12:** Museum meets school. Aufn. Gudrun Blohberger

Wanderung erkundet wird, bietet sich für Schulgruppen für mehrstündige Schulausflüge an. Da viele Schulen, um an den Aktionstagen in Globasnitz und Teurnia teilnehmen zu können, eine weite Anreise auf sich nehmen, entwickelten wir ein Halbtagesprogramm, damit die Fahrzeit annähernd in Relation zur Aufenthaltszeit steht. Für die SchülerInnen zeigte es sich weiters als

großer Gewinn, sich z. B. in Globasnitz zuerst Luftaufnahmen des Ausgrabungsgeländes am Hemmaberg im Museum anzusehen, um das Grabungsgelände dann wenig später in der Natur abzugehen. Bei den Vermittlungsprogrammen in Globasnitz und Teurnia konnten die KulturvermittlerInnen des Landesmuseums stets auf beste Unterstützung seitens der



Abb. 13: „Walk around“ in Globasnitz. Aufn. Hillary Plasch

MuseumsmitarbeiterInnen zählen, in Globasnitz auf die Unterstützung von Frau Weber, in Teurnia auf die Unterstützung von Herrn Kargl.

Im Herbst zählte der Besuch von **Dr. Johann Tinnes** aus Köln wieder zu den Highlights im Museumsjahr. Mit seinen Workshops zur „**experimentellen Archäologie**“ besuchte Dr. Tinnes acht Kärntner Schulen und insgesamt 18 Schulklassen beschäftigten sich unter seiner Anleitung mit der Herstellung von steinzeitlichen Werkzeugen. Dr. Tinnes kommt mittlerweile mehr als zehn Jahre mit seinen Workshops nach Kärnten, das Interesse an seinem enormen Fachwissen ist ungebrochen hoch, sodass wir

leicht zwei Wochen Programm mit ihm planen könnten.

Den Jahresausklang in der Weihnachtszeit verbrachten wir mit **Thomas Aschenbrenner** aus Linz. Der gelernte **Glasbläser und Künstler** kam auf Einladung von Frau Dr. Gunda Strohecker, der Präsidentin des Fördervereins Rudolfinum, nach Klagenfurt und zeigte seine Kunst an zwei Tagen im Dezember auch Schulklassen. Höchst spektakulär blies er Glasstangen zu hauchdünnen Kugeln - und das alles in sehr schönem Ambiente des Bergbaumuseums Klagenfurt.



Abb. 14: Steinzeitlicher Werkzeugbau mit Dr. Johann Tinnes. Aufn. Gudrun Blohberger

Abb. 15: Künstler Thomas Aschenbrenner aus Linz zu Gast im Bergbaumuseum Klagenfurt. Aufn. Gudrun Blohberger





Abb. 16: Paläontologie bei der „Langen Nacht der Forschung“. Aufn. Elisabeth Rieser

### Zwei lange Nächte

Die „Lange Nacht der Forschung“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im April und die „Lange Nacht der Museen“ im Oktober machten uns mit vielen BesucherInnen zu Nachtschwärmern.

Bei der „**Langen Nacht der Forschung**“ unterstützte die Abteilung Museumspädagogik Dr. Christian Wieser bei seiner Präsentation zum Thema „Schmetterlinge“ sowie Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen, die sich an diesem Abend den Fossilien widmete. Auf der einen Seite wurde mikroskopiert, auf der anderen Haifischzähne aus Gips heraus gemeißelt. Der Raum, der dem Landesmuseum von der Uni für die Präsentation der Paläontologie, der Zoologie und der Botanik zur Verfügung gestellt worden war, füllte sich mit BesucherInnen um 18 Uhr und wurde erst gegen Mitternacht etwas luftiger. Die erstmalige Teilnahme des Landesmuseums an der „Langen Nacht der Forschung“ war somit ein voller Erfolg!

Die endgültige Schließung des Haupthauses Rudolfinum aufgrund des Wassereinbruchs, den es im Sommer 2014 nach heftigen Regenfällen gab, verlangte auch bei der „**Langen Nacht der Museen**“ viel Kreativität von uns. Jenes Programm, das wir eigentlich geplant hatten und das in der Broschüre für diese Veranstaltung stand, konnte nicht realisiert werden. Ideen waren angesagt und was soll man auf einer Baustelle anderes machen, als mit Baustellenutensilien zu werken? Also richteten wir in der Aula des Rudolfinums eine Kreativbaustelle ein. Ausgestattet mit Arbeitsmontur, Leitern und Werkzeugen verarbeiteten wir mit unseren BesucherInnen Nägel, Schrauben, Kabel, Steckdosen und vieles anderes mehr zu Kunstwerken. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen! Und während die Kleinen werkten, konnten sich die Großen mit Direktor Jerger auf Expedition durch die Baustelle Rudolfinum begeben – natürlich mit Taschenlampen.



Abb. 17: Zoologie bei der „Langen Nacht der Forschung“. Aufn. Elisabeth Rieser

Abb. 18: Michael Zunder und Christian Trapič als Bauarbeiter auf der Kreativbaustelle Rudolfinum. Aufn. Klaus Allesch



## Vermittlungsarbeit im Archäologischen Park Magdalensberg

„Kultur und Jugend“, das Gesamtpaket für Schulklassen (Busfahrt, Eintritt, Führung und Workshop), war auch 2014 jenes Programm, das im Zentrum unserer Vermittlungsarbeit im Archäologischen Park Magdalensberg stand. Mit zwei neuen Programmpunkten erweiterten wir unser Vermittlungsangebot insbesondere für ältere SchülerInnen. Während die Jüngeren gerne bei Kreativworkshops (Mosaik legen, Münzen prägen etc.) oder bei der beliebten „Junior Archäologie Akademie“ das in den Führungen Gehörte nachbearbeiten, konzipierten wir für SchülerInnen ab 14 Jahren zwei neue Formate: eines mit dem Titel „zwei Römerstädte

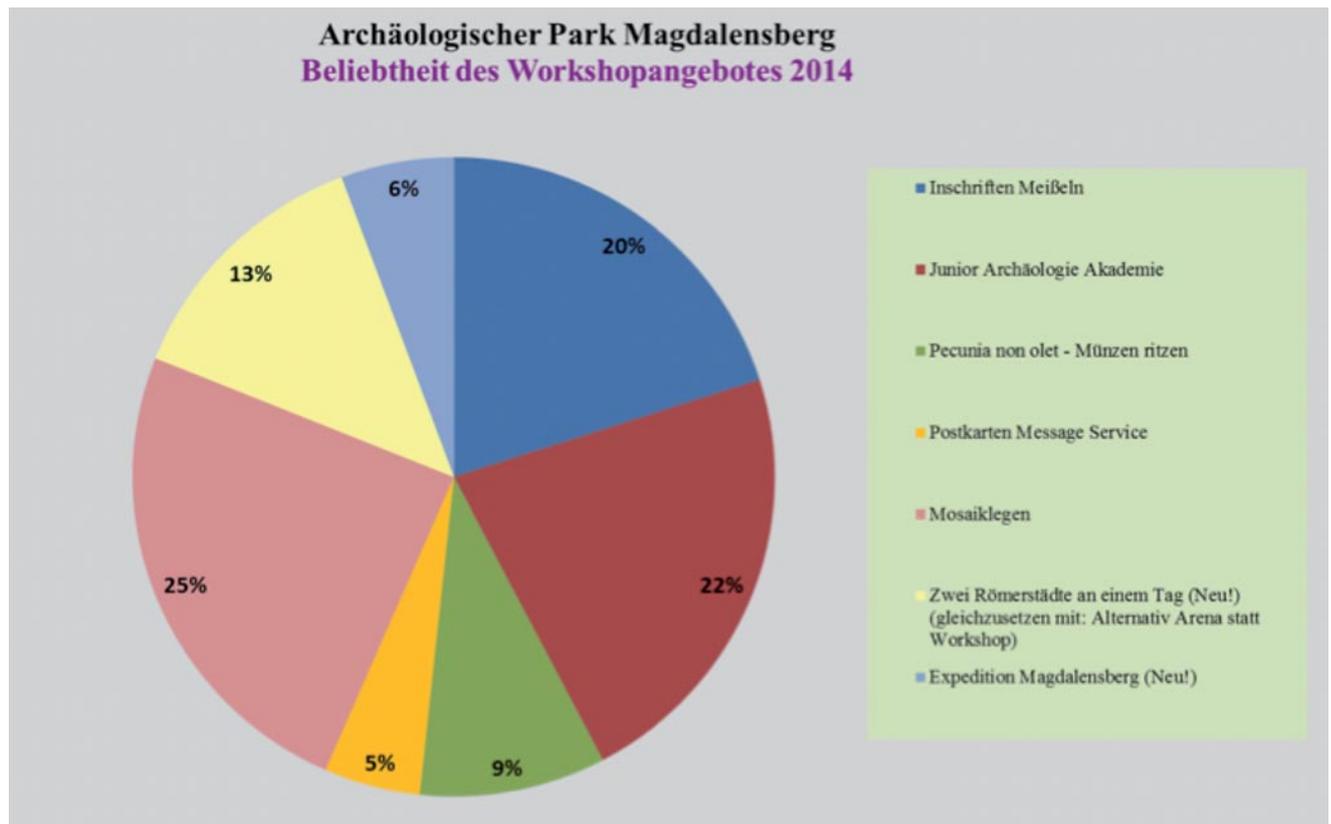
an einem Tag“, bei dem nach der Besichtigung des Archäologischen Parks Magdalensberg auch noch das Amphitheater in Virunum besichtigt wurde, das andere nannten wir „Expedition Magdalensberg“. Bei diesem Programm erkundeten die SchülerInnen in Kleingruppen, ausgestattet mit einer Box mit verschiedensten Materialien und Arbeitsaufträgen, selbständig das Gelände und präsentierten anschließend bei einem gemeinsamen Rundgang das von ihnen Erarbeitete. Die ersten Versuche 2014 stimmen uns sehr zuversichtlich, dass dieses Programm zu einem sehr dialogisch orientierten Format gedeihen kann, bei dem SchülerInnen gefordert sind zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten selbständig im Gelände zu arbeiten.



Statistik 2014 für den Archäologischen Park Magdalensberg

Insgesamt begleiteten wir im Jahr 2014 3.354 BesucherInnen im Archäologischen Park.

Bei den Workshops waren nach wie vor das Mosaik legen und die Junior Archäologie Akademie unsere Spitzenreiter, knapp gefolgt vom Meißeln von Steininschriften. Im Rahmen von „Kultur und Jugend“ nahmen 1.644 SchülerInnen an Workshops teil.



Sonderveranstaltungen im Archäologischen Park Magdalensberg

Folgende Sonderveranstaltungen für Erwachsene richteten wir 2014 im Archäologischen Park aus:

- Frühlingserwachen am Magdalensberg, in Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Klagenfurt
- Flatterhafte Wesen, mit dem Zoologen des Landesmuseums Dr. Christian Wieser und in Kooperation mit dem kffö
- Archäologie trifft Geologie - 180 Grad Magdalensberg, mit der Geologin des Landesmuseums Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen
- Bogenbauseminar, mit Dr. Johann Tinnes

- Vielgeliebter Magdalensberg, Tag der offenen Tür am 26.10. zum Saisonabschluss, mit Univ.-Prof. Franz Glaser, Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher und Dr. Erwin Hirtenfeldner
- Sowie buchbar auf Anfrage: Picknick im Park, in Kooperation mit dem Gipfelgasthaus Skorianz

Bei allen Veranstaltungen bewirtete uns Heidi Skorianz von der Taberna Celtica. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Rettungseinsatz

Was uns wohl unvergessen bleibt aus dieser Saison: Ein Rettungseinsatz, der notwendig geworden war, nachdem ein Volksschüler einen allergischen Schock aufgrund einer starken Pollenallergie hatte. Ein Rettungshubschrauber brachte den Schüler ins Krankenhaus. Lehrerinnen, Schü-



Abb. 19: Archäologie trifft Geologie mit Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen. Aufn. Gudrun Blohberger

Abb. 20: Prof. Franz Glaser beim römischen Vermessen. Aufn. Gudrun Blohberger





Abb. 21: Picknick im Park. Aufn. Hillary Plasch

Abb. 22: Rettungshubschrauber am Magdalensberg. Aufn. Hillary Plasch



lerkollegInnen und das gesamte Team im Archäologischen Park waren mehr als erleichtert, als der junge Mann nach wenigen Stunden Krankenhausaufenthalt wieder in häusliche Pflege entlassen werden konnte.

## **Jahresrückblick Vermittlungsarbeit im Wappensaal im Landhaus zu Klagenfurt**

VON MAG.<sup>a</sup> ISABELLA HOLZER

### **Der Wappensaal – ein BesucherInnenmagnet**

2014 besuchten insgesamt 20.812 BesucherInnen den Wappensaal. 2014 ist auch das Jahr, in dem es nicht nur eine Premiere gab, sondern gleich zwei. Erstere war eine Theaterpremiere und zweitere war, dass wir im Wappensaal, nicht wie sonst, am 31. Oktober die Pforten schlossen, sondern dass es erstmals einen Winterbetrieb gab.

Die Saison begann traditionsgemäß am 1. April und traditionsgemäß kamen 2014 wieder viele Stammgäste aus dem In- und Ausland. Zu unseren treuesten BesucherInnengruppen gehören unter anderem die fröhlichen belgischen SeniorInnen von Verhoeven-Reisen, die die Führungen hier sehr gerne haben und im Plenarsaal immer Parlament spielen, die NMS Blindenmarkt (NÖ), die mit ihrem Lehrer immer im Rahmen ihrer Sommersportwoche in Landskron extra nach Klagenfurt fahren, um eine Wappensaal-Führung zu bekommen, Herr Slavko Mezek, der immer mit großen slowenischen SchülerInnengruppen kommt, SchülerInnengruppen aus Italien, die ihre Deutschkenntnisse erproben und die von mir in einem speziellen langsamen und einfachen Deutsch geführt werden – um nur einige zu erwähnen. Kärnten Aktiv und die Löwalan sind schon Institution und aus der „Wappensaal-Saison“ nicht mehr wegzudenken. Bei den Kärnten Aktiv Führungen werde ich, und das ist auch schon eine Institution, immer von Mag.<sup>a</sup> Karin Lorber unterstützt. Gemeinsam bilden wir ein bewährtes Zweierteam und haben viel Freude und Humor bei der Arbeit. Die Löwalan kommen mit den Austriaguides im Rahmen einer Stadtführung für Kinder. Zu Spitzenzeiten kommen bis zu vier Löwalan-

Gruppen an einem Vormittag und das parallel zu meinen Führungen und Kärnten Aktiv. Die Kommunikation mit der Koordinatorin, Frau Greti Zaucher von den Austriaguides, funktioniert stets gut und via Mail akkordieren wir gemeinsam unsere Führungszeiten, damit es nicht zu „Massenansammlungen“ an Kindern im Saal kommt. Ab Mitte Juni ist dies jedoch kaum mehr machbar und so befinden sich oft zwei Austriaguides und ich gleichzeitig im Saal – eine jede umringt von durchschnittlich 20 Kindern. Wenn dann noch eine SeniorInnengruppe dazu kommt, dann wird's eng ... 2014 besuchten 1.622 Löwalan und 637 Kärnten-Aktiv-Kinder den Wappensaal.

Viele Abläufe sind klar, weil sie jedes Jahr wiederkommen, so wie unsere Stammgäste jedes Jahr wiederkommen, und doch wird die Arbeit im Wappensaal nie zur Routine, weil trotz Wiederkehr nicht immer alles gleich bleibt. Am Ende der Saison sind es allerdings immer die außergewöhnlichen Gruppen und Ereignisse, die in der Erinnerung so präsent sind. DIE Ereignisse 2014 waren der Besuch des Chinesischen Botschafters und „REIGEN revisited“ im Rahmen des Theaterfrühlings.

### **Foreign Affairs**

Political and Information Section of the Embassy of the People's Republic of China in the Republic of Austria

Mitte April 2014 erreichte mich ein Email mit eben diesem Absender. Nach einer kurzen Schrecksekunde wusste ich, jetzt kommt etwas Außergewöhnliches auf mich zu und las den Inhalt, verfasst vom Botschaftssekretär Caihua Song der Chinesischen Botschaft in Wien. In sehr höflichem und distinguiertem Deutsch erklärte mir Herr Song, dass Botschafter Zhao Bin, seine Frau und weitere Botschaftsangehörige am Samstag, den 26.04. den Wappensaal besuchen wollen. „Herr Botschafter und seine Frau waren noch nie in [unserem] Land und möchten deshalb gerne mehr über das Land und seine Leute erfahren“, hieß es und sie kämen nach einem

Gespräch mit LH Dr. Kaiser direkt von der Landesregierung. Freude und Aufregung mischten sich, als ich das Mail beantwortete, in dem ich bekundete, welch große Ehre das sei und wie sehr ich mich darauf freue, Herrn Botschafter und seine Gattin durch unsere historischen Säle im Landhaus führen zu dürfen. Sogleich trug ich den Termin in unserer Gruppenanmeldeliste ein und begann, darüber nachzudenken, was ich über Land und Leute erzählen werde.

Für mich war damit alles klar, fixiert und vereinbart. Doch ich sollte mich täuschen. In einem weiteren Mail schrieb mir Herr Song, dass die Botschaftergattin nach meiner Führung noch eine halbstündige Stadtführung wünscht und ich diese bitte organisieren soll. Ich machte mir Sorgen, da ich nicht wusste, ob ich nicht meine Kompetenzen überschreite, wenn ich die Organisation übernehme. Meines Wissens nach, ist bei offiziellen Besuchen doch die Abteilung Protokoll des LH-Büros zuständig. Da sich aber seitens des Protokolls niemand bei mir meldete, organisierte ich über „Klagenfurt Tourismus“ die Stadtführung. Ich freute mich über die rasche, unbürokratische und kostenlose Zusage und atmete auf. Alles würde nun bestens klappen, davon war ich überzeugt und schrieb voll positiver Vorfreude an den Botschaftssekretär, dass die Stadtführung organisiert sei. Auch er freute sich sehr und bedankte sich für meine Organisation.

Tags darauf kam erneut ein Mail mit dem mir nun schon beinahe vertrauten Absender. Herr Caihua Song fragte mich, wer denn den Herrn Botschafter im Wappensaal begrüßen würde und mir war sofort klar, dass damit nur jemand gemeint sein kann, der aus der Politik kommt, nicht „die Frau Holzer“, die am Beginn ihrer Führungen die Leute immer freundlich begrüßt. „Begrüßen“ war in diesem Fall nicht wörtlich zu nehmen, sondern sollte wohl eher den Charakter von „Empfangen“ haben und ich wusste, jetzt stoße ich an meine Grenzen. Woher soll ich, als Kulturvermittlerin des Wappensaals, eine adäquate Begrüßung herbekommen und wie stelle

ich es an, dass jemand „Bedeutender“ kommt, um den Botschafter gebühlich zu empfangen. In meiner anfänglichen Ratlosigkeit googelte ich Botschafter Zhao Bin und der Schrecken fuhr mir in die Glieder, als ich die Bilder am Bildschirm sah. Botschafter Zhao mit Bundespräsident Fischer, Botschafter Zhao Bin mit Nationalratspräsidentin Barbara Prammer (+ 2.08.2014), Botschafter Zhao Bin mit dem Vize-Protokollchef des Außenministeriums – WEN sollte ich da organisieren und vor allem WIE sollte ich das so kurzfristig erreichen? Abends plagten mich Gedanken, ob ich denn da nicht meine Kompetenzen bei weitem überschreiten würde und womöglich das „Protokoll“ übergehe, doch hatte ich eine Wahl! Vorsichtig fragte ich also beim Landtagsamt nach, doch die Präsidenten waren terminmäßig schon verplant. In dringlichem Ton bat ich darum, dass jemand kommt, da eine „Begrüßung“ meinerseits wohl nicht ausreichend sein würde. Tags darauf kam der rettende Anruf. LABg. Klubobmann Herwig Seiser würde den Botschafter und die Delegation begrüßen. Erleichtert atmete ich auf. Nun konnte nichts mehr schief gehen, nun konnte ich mich auf den Führungsinhalt – mit Überleitung auf Land und Leute – konzentrieren. Herr Caihua Song war höchst erfreut. Nun hatte ich ihm die Stadtführung und einen Empfang von offizieller Seite organisiert. Ab jetzt, so war ich überzeugt, gehe alles gut und der 26. könne kommen.

Während einer morgendlichen Kurzbesprechung im Mupäd-Büro, wie wir es immer liebevoll nannten, sorgte meine Schilderung der Korrespondenz mit der chinesischen Botschaft und meine Organisation aller Wünsche für große Heiterkeit und ich wurde intern und inoffiziell zur Leiterin der Abteilung Foreign Affairs ernannt.

Am Weg vom Rudolfinum zum Wappensaal hakte ich in Gedanken noch einmal alles ab. Führung auf Deutsch – ja, Stadtführung – ja, Begrüßung durch eine politische Persönlichkeit – ja. Die Sache würde nun perfekt laufen. Zufrieden und beruhigt schaltete ich den Computer ein, klickte mein Outlookprogramm an und die mir

nun schon sehr vertraute Adresse stand wieder an erster Stelle meiner Mailliste. „Was kommt jetzt?“, dachte die Leiterin der Foreign Affairs. In diesem Mail erklärte mir Herr Caihua Song, dass sie mit zwei Limousinen kämen und ob es denn eine Möglichkeit gibt, beim Landhaus zu „parkieren“ und ob ich dies organisieren könnte. In meiner Phantasie malte ich mir zwei riesige schwarze Limousinen mit chinesischen Fähnchen rechts und links aufgesteckt aus, ich sah eine Traube neugieriger Klagenfurter die Autos umringen, Polizei, die von der angrenzenden Polizeistation kommt und mich als diejenige, die nichts angemeldet hat. „Muss ich sowas der Polizei melden?“, fuhr es mir durch den Kopf. „Ist das nicht etwas Ähnliches wie ein Staatsbesuch? Immerhin ist China eine Weltmacht! Und was, wenn ich es melde? Kommt dann ein Hubschrauber des Innenministeriums plus eine Armada an Polizisten? Und hinter alledem stecke ich, die Kulturvermittlerin im Wappensaal. Und das Museum muss womöglich diesen Einsatz bezahlen ...“. Nachdem ich mich beruhigt und innerlich ein wenig über meine selbst erdachten Szenarien gelacht hatte, ging ich zum Landtagsamtsdirektor, erklärte ihm die Lage und holte mir die Erlaubnis ein, der Chinesischen Delegation die Parkerlaubnis im Landhaushof zuzusagen zu dürfen.

Nach der Parkplatzregelung widmete ich mich endgültig den Foreign Affairs und suchte Antworten zu Fragen der Etikette im Umgang mit Chinesen. Wenn schon Foreign Affairs, dann richtig! Auf Websites von internationalen Konzernen fand ich heraus, wie begrüßt wird, wie Visitenkarten entgegengenommen werden, wer wann spricht etc. etc. Als nächstes folgte die Kleiderfrage. Weiße Bluse, dezenter Rock, kniebedeckt, war mein Plan, zurücknehmend und konservativ; Frau Botschafter muss in jedem Fall die „schillerndere“ sein. So suchte ich weiter nach Antworten im Netz und entdeckte, dass die Farbe Weiß in China die Trauerfarbe ist. „Danke www“, dachte ich und entschied mich für dezentes Schwarz-Grau.

Drei Tage vor dem großen Ereignis bekam ich von Herrn Song die Namen der Delegationsmitglieder via Mail zugeschickt. Es waren dies:

- Herr Botschafter ZHAO Bin und seine Gattin Frau DENG Juanfei
- Herr DONG Weiguo, Leiter der Bildungsabteilung und dessen Gattin Frau FU Canfang
- Herr LI Li, Leiter der Konsularabteilung
- und er, Herr SONG Caihua, III. Sekretär der Abteilung für politische Angelegenheiten und Presse

Noch einmal googelte ich Herrn Botschafter und dessen Gattin, um nur ja keinen Fehler zu machen und womöglich Herrn Dong, Herrn Li oder Herrn Song als erstes zu begrüßen, und ein wenig fühlte ich mich ganz echt als Leiterin der Foreign Affairs.

Im schwarzen Kleid, den Halsausschnitt bedeckt durch ein graues T-Shirt und in schwarzen Schuhen, nicht zu hoch, machte ich mich an diesem Samstag, den 26.04.2014 mit flatternden Knien auf den Weg zum Landhaus. Je näher die Uhrzeit 10:30 h rückte, desto mehr zitterten nicht nur meine Knie, sondern auch mein Magen und mein Herz. LABg. Klubobmann Herwig Seiser beruhigte mich und ich war beruhigt, als ich sah, dass er Gastgeschenke in einem schönen Papiersack vom Heimatwerk mitgenommen hatte. Gemeinsam mit Klubdirektor Mag. Peter Pegam warteten wir im Hof, doch die Limousinen kamen nicht wie angekündigt. Kurzfristig fürchtete ich, sie kämen nicht und eigentlich haben sie sich ja nicht hochhoffiziell hier angemeldet, sondern alles über mich abgewickelt. Diplomatisch gesehen, wäre es also kein Affront, wenn sie nun doch keine Zeit hätten zu kommen. Wie würde ich dastehen, wenn sie nun wirklich nicht kommen! Alle drei fokussierten wir den Blick auf die Einfahrt zum Landhaushof beim japanischen Restaurant, und endlich, mit halbstündiger Verspätung, kamen die Limousinen.



**Abb. 23:** Besuch der chinesischen Botschaft im Wappensaal des Landhauses. Aufn. Eggenberger. Mit freundlicher Genehmigung durch den SPÖ-Landtagsklub.

Sie waren weder schwarz noch hatten sie Fähnchen aufgesteckt. Der Botschafter trug eine modische schwarze Sonnenbrille und streckte uns sofort die Hand entgegen, obwohl das in China nicht üblich ist. Seine sympathische und freundliche Art ließ mich meine Nervosität vergessen und alles lief „nach Protokoll“. Der Botschafter wurde begrüßt, hernach gab es freundlichen Smalltalk zwischen ihm und unseren Kärntner Landespolitikern während ich als Frau mit der Gattin des Botschafters redete. Die anderen Botschaftsangehörigen hielten sich dezent im Hintergrund und schwiegen. Gastgeschenke wurden ausgetauscht und auch ich

bekam ein kleines Präsent, das ich, gemäß chinesischer Etikette, mit beiden Händen und einer kleinen Dankesverbeugung entgegennahm. „Das ist ja alles wirklich so“, dachte ich und bekam dann das Zeichen, mit der Führung zu beginnen. Alle waren sehr interessiert und die Frau des Botschafters stellte immer wieder Fragen in korrektestem Deutsch. Ich war erstaunt, wie gut alle unsere Sprache konnten und sprach nach Ende meiner Führung mit großer Bewunderung über ihre außerordentlichen Deutschkenntnisse. Der Abschied war sehr herzlich und erst als sich die Delegation mit dem Tourismusguide entfernte, entspannten sich meine Muskeln. Am Montag

bedankte ich mich bei Herrn Caihua Song für den Besuch, der für mich etwas ganz Besonderes war und er schrieb mir zurück:

*Sehr geehrte Frau Holzer,*

*wir haben ja wirklich sehr gute Zeit in Klagenfurt gehabt, und insbesondere war die Besichtigung im Landhaus unter Ihrer Führung fuer uns alle ein wunderbares Erlebnis. Dafuer bedanke ich mich im Namen der ganzen Delegation nochmals ganz herzlich.*

Für mich begann an diesem Montag wieder der ganz normale Frühlingsalltag im Wappensaal. Schon höre ich die 50 Kärnten-Aktiv-Kinder im Landhaushof. Ich trage Jeans, denn in zehn Minuten sitze ich mit ihnen gemeinsam im Schneidersitz am Boden des Wappensaals und spreche über die viiiieelen Wappen...

### **Licht aus, Spot an**

Der Wappensaal wird Bühne

Am 21.5.2014 feierte das Theaterstück „REIGEN revisited“ im Rahmen des Theaterfrühlings Premiere. Bis zum 6. Juni gab es insgesamt 10 Aufführungstermine im Großen Wappensaal.

Bühnenaufbau und Probenbeginn war der 2. Mai. Ab da hieß es „Licht aus, Spot an“ und das Foyer des Wappensaals wurde plötzlich Aufenthaltsort der SchauspielerInnen, der Regisseurin, der Kostüm- und Maskenbildnerin und der Techniker. In das Stimmengewirr der TouristInnen und SchülerInnengruppen mischten sich Dialoge aus „REIGEN revisited“ und der Thekenbereich wurde kurzerhand zur Kaffeeküche umfunktioniert. Kostüme und Requisiten wurden ins „Sesselkammerl“ getragen, Lichttraversen, Scheinwerfer und Bodenbeläge in den Wappensaal.

Anfang Mai ist auch immer die Zeit, in der nicht nur die Kärnten-Aktiv-Kinder kommen, sondern auch Löwalan-Gruppen, slowenische SchülerInnen-Gruppen, SchülerInnengruppen aus ganz Österreich und SeniorInnen-Gruppen sehr aktiv

sind und zu hunderten in den Wappensaal kommen. Von Anfang Mai bis Schulschluss reiht sich Führung an Führung mit oft bis zu 60 bis 70 TeilnehmerInnen pro Gruppe. Meine Herausforderung war nun, wie erkläre ich 40 älteren Herrschaften, 60 slowenischen Schülern, 25 Kärnten-Aktiv-Kindern neben mindestens einer Löwalan-Gruppe den Wappensaal – während SchauspielerInnen mit professionell ausgebildeter Stimme parallel dazu proben.

Im Laufe der vielen Jahre hier habe ich eine sehr laute Stimme entwickelt und so hallten meine Sätze von den 665 Wappen, der Herzogsetzung und dem Gabbrief vermischt mit zotigen Satzfragmenten aus der modernen Version von Schnitzlers „Reigen“ durch den riesigen Saal – eine Kakophonie aus Landesgeschichte, Kunstgeschichte und moderner Dramaturgie, die unsere MuseumsbesucherInnen verstörte und Regisseurin und SchauspielerInnen, aber auch mir, die Arbeit erschwerte. So wurden die Theaterproben auf die Abendstunden verlegt. Während der Öffnungs- und Führungszeiten nahm der Wappensaal mehr und mehr den Charakter eines Theaterraums an. Unter dem Deckenfresko befand sich der Bühnenboden, rundum die meterhohen Lichttraversen mit den Bühnenscheinwerfern. Bühnenpodeste wurden stufenförmig an den Fensterfronten aufgestellt und Stühle darauf positioniert, auf denen das Theaterpublikum sitzen sollte. Führungen durften nur mehr um den Bühnenbereich herum stattfinden, was sich auf Grund von Platzmangel als besonders schwierig erwies, vor allem wenn sich zwei Gruppen gleichzeitig im Saal befanden. Ich wies meine großen und kleinen BesucherInnen immer darauf hin, wie angenehm es nun ist, weil sie nun auf Stühlen sitzen könnten. Den Bühnenbereich nützte ich für meinen Vortrag und erklärte von der Bühne aus, was hier alles zu sehen ist und was zurzeit nicht zu sehen ist. Auf der Bühne durfte eigentlich niemand außer den SchauspielerInnen sein, doch die Löwalan-Gruppen stürzten sich sofort und mit großer Begeisterung mitten in diesen Bereich, der nun mit Lautsprecherboxen begrenzt war. Es war

kaum möglich, sie davon abzuhalten, sie sind Kinder und ich muss ja auch den Kassenbetrieb im Foyer aufrechterhalten.

Parallel fand am 15. Mai noch eine große Veranstaltung des katholischen Familienverbands im Grünen Saal und im Foyer statt, für die am 14. Mai aufgebaut wurde und die den Theaterbetrieb kurzfristig lahm legte, mein Führungs- und Kassenbetrieb lief zwischen zusätzlichen Stühlen, Buffettischen, Technik und OrganisatorInnen weiter. Und auch die Aufbauten im Wappensaal wurden derweil erweitert. Alle Fenster wurden mit schwarzen Theatervorhängen verhängt und schlussendlich die Oberlichten mit schwarzem Papier zugeklebt. Ab sofort hieß es wirklich „Licht aus“, denn kein Licht drang mehr in den Wappensaal und „Spot an“ war untertags nicht möglich, da die Bühnenscheinwerfer nur abends von den Theatertechnikern bedient werden durften. Als Alternative wurde mir vorgeschlagen, doch einfach die Theatervorhänge vorne links und ganz hinten rechts zur Seite zu binden, somit hätte ich etwas Tageslicht für meine Führungen, die ich nun weiterhin auf der Bühne, jedoch nicht ausgeleuchtet wie eine SchauspielerIn, sondern im Dämmerlicht durchführte. Die Kinder fanden es spannend, doch LehrerInnen, Tourismusguides, ältere Leute und NormalbesucherInnen zeigten sich irritiert und verbalisierten ihre Irritation auch. Da die Sicht auf Fromillers Freskenwerk doch sehr eingeschränkt war, wurde während der lichtlosen Zeit im Wappensaal nur mehr der halbe Eintrittspreis verrechnet.

Die Theateraufführungen am Abend waren ein großer Erfolg und viele BesucherInnen nutzten die Möglichkeit, ein modernes Drama in einem so historischen Ambiente wie dem Großen Wappensaal zu sehen.

### **Job - Karenz - Job - Karenz**

Zwei Kolleginnen berichten von der Unterbrechung ihrer Karenzzeit für zwei bis drei Monate im Sommer 2014, in denen die Väter die Obhut des Nachwuchses Jakob und Marius

managten, während die Mütter Vollzeit ihre Tätigkeit im Landesmuseum wieder aufnahmen. Beiden, Elisabeth Rieser und Jasmine Ampferthaler, sei an dieser Stelle für ihre wertvolle Unterstützung und ihr schnelles Einarbeiten in einer sehr besucherstarken Zeit von Herzen gedankt.

VON MAG.<sup>A</sup> ELISABETH RIESER

Meine Entscheidung, eine zweimonatige Unterbrechung der Karenz und damit verbundene Vollzeit-Rückkehr in meinen Beruf zu wählen, brachte mir wertvolle Erfahrungen und einige Vorteile, sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld.

So geschehen in den Monaten März bis Mai 2014. Ich wechselte nach einem Jahr Karenz vom 24-Stunden-Mama-Job in meinen 8-Stunden-Museumspädagoginnen-Job und war selbst überrascht, wie einfach dieses Switchen tatsächlich verlief. Zu meiner größten Aufgabe für den genannten Zeitraum gehörte, wie in den Jahren zuvor auch, die Konzeption, Organisation und Durchführung der bei unseren StammkundInnen beliebten Osterworkshops in den Räumlichkeiten des Rudolfinums. Außerdem hatte ich, gemeinsam mit der Abteilungsleiterin, die nötigen Vorbereitungen für die Aktion Kultur & Jugend am Magdalensberg zu treffen und die einlangenden Buchungen zu disponieren. Nicht zuletzt befanden wir uns zu jener Zeit in der intensiven Vorarbeit zur nahenden „Museum ist ...“-Ausstellung: Im Rahmen dessen arbeiteten wir mit SchülerInnen der zweisprachigen HAK/TAK in Klagenfurt an einer gelungenen Umsetzung einer Kleinstausstellung an der Schule zum Thema „Zoologische Mitbringsel“.

Nach einer kurzen Einführung zu Veränderungen organisatorischer Natur fühlte ich mich an meinem zweiten Arbeitstag bereits voll angekommen. Eigenständig zu arbeiten, flexibel zu reagieren und vor allem rasch und effizient zu handeln - diese skills konnte ich während des Karenzjahres on the job weiter trainieren und besonders perfektionieren. Eigentlich fühlte sich

die Rückkehr in meinen Beruf nur durch den täglich noch heiß genießbaren Kaffee tagsüber anders an als der „Rund-um-die-Uhr-Bereitchaftsdienst“ daheim: meine Arbeitstage waren wieder geprägt von konstruktiven Rückmeldungen im Austausch mit meinen KollegInnen, der interessanten und immer wieder spannenden Teamarbeit und vielschichtiger, lebendiger Vermittlungsarbeit.

Fazit: Ich hatte mich im Vorfeld sehr auf das zweimonatige Intermezzo im Landesmuseum Kärnten gefreut und wusste, dass ich an meiner Arbeitsstätte den Faden gleich wieder aufnehmen kann und mich sowohl bei unseren KundInnen als auch bei meinen KollegInnen wieder in Erinnerung bringen wollte. Allfällige Veränderungen, Erneuerungen sowie attraktive Projekte und Programme erwarteten mich und füllten meine – subjektiv als kurz empfundenen – Arbeitstage. Mein persönliches Wachstum und meine Erfahrungen, die mit meiner neuen Rolle als Mama zwangsläufig einhergingen, brachten mir in meiner zusätzlichen Rolle als Museumspädagogin manchmal unbekannte Perspektiven und Zugänge zu Problemen und Aufgabenstellungen. Nicht zuletzt stellte ich fest, noch mehr zielgerichtet und wirkungsvoll an meine Arbeitsaufträge heranzugehen und ein äußerst zufriedenstellendes Pensum zu erledigen. Ich würde daher auch in Zukunft jeder Mama und jeder/m DienstgeberIn in beider Sinne den Wiedereinstieg während der Karenz absolut empfehlen.

VON MAG.<sup>A</sup> JASMINE AMPFERHALER

Soziale Kompetenz ist ein Schlag- und Stichwort, das als Lösungskonzept und Anforderungsprofil bei privaten, aber auch und vor allem bei beruflichen Problemstellungen in alltäglichen wie speziellen Situationen immer stärker zum Tragen kommt und gefordert wird.

Junge Mütter bekommen während ihrer Karenzzeit einen Intensivlehrgang zu sozialen Kompetenzen wie Kritik-, Kompromiss-, Konfliktfähigkeit und müssen diese neuen bzw.

ausgebauten Fähigkeiten täglich in der Praxis umsetzen. Sie sind Meisterinnen der Selbstdisziplin und Eigenverantwortung und erfüllen mit Wertschätzung, Toleranz und Respekt eine wichtige Vorbildfunktion, nicht nur für die Kinder sondern generell in der Gesellschaft. Auch Konsequenz und Durchsetzungskraft gehören dabei zu ihren Stärken.

In diesem Sinne gestaltete sich meine Rückkehr zum Arbeitsplatz trotz zahlreicher struktureller, personeller und organisatorischer Veränderungen reibungslos und erfreulich. Während meiner Karenzunterbrechung in den Sommermonaten Juli, August und September war ich vor allem in der Ausführung der museumspädagogischen Programme am Magdalensberg sowie als Unterstützung und Vertretung im Wappensaal tätig. Zudem entwickelte ich gemeinsam mit Hillary Plasch Vermittlungsideen zu dem neuen, noch in der Testphase befindlichen Workshop „Expedition Magdalensberg“. Das Verfassen von übersichtlichen Workshop-Beschreibungen/Anleitungen sollte außerdem den Einstieg neuer Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit der Kulturvermittlung erleichtern.

#### **p(ART) – Schulkooperation mit der zweisprachigen Bundeshandelsakademie Klagenfurt/ Dvojezična trgovska akademija Celovec**

Ende 2013 war es also klar: Unter mehr als 70 BewerberInnen wurden die zweisprachige Bundeshandelsakademie Klagenfurt (kurz HakTak) und das Landesmuseum für Kärnten von KulturkontaktAustria ausgewählt und erhielt die Zusage, für die Entwicklung einer zumindest dreijährigen Partnerschaft (bescheidene) Finanzmittel bereitgestellt zu bekommen.

Gleich im Februar 2014 nahmen wir unsere Zusammenarbeit auf. Nach einer ersten Vorbesprechung zwischen LehrerInnen und MuseumsmitarbeiterInnen leitete eine Kennenlernphase die Partnerschaft ein: Alle AbteilungsleiterInnen des Landesmuseums besuchten mit einem Museumsobjekt die Schule und zogen von Klasse zu Klasse, um sich selbst, ihre Abteilung und ihr „Mitbringsel“ vorzustellen. Prof. Franz Glaser,



**Abb. 24:** Dr. Roland Eberwein mit einer Papyrus-Pflanze. Aufn. Gudrun Blohberger

**Abb. 25:** Prof. Franz Glaser bei seinem Vortrag zum Zähneputzen in der Antike. Aufn. Gudrun Blohberger

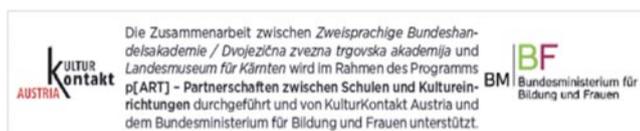


Archäologe im Landesmuseum, erzählte den SchülerInnen beispielsweise, womit in der Antike Zahnpflege gemacht wurde: Mit einem goldenen Zahnstocher nämlich, der gleichzeitig auch als Schmuck getragen wurde. Ein mittelalterliches Hochgerichtsrads brachte Mag. Martin Stermitz, im Museum für Landesgeschichte zuständig, mit in die Schule. Dr. Roland Eberwein, Leiter des Kärntner Botanikzentrums, zeigte den SchülerInnen eine Papyrus-Pflanze. Dr.<sup>in</sup> Claudia Dojen, im Museum als Geologin und Paläontologin tätig, erzählte den SchülerInnen nicht nur die Geschichte von im Museum verschwundenen Affenzähnen, sondern auch die Entstehungsgeschichte der Erde. So stellte ein Abteilungsleiter nach dem anderen seinen Tätigkeitsbereich vor. An neun Tagen in Folge „störte“ das Museum den Unterricht an der Schule mit Museums-geschichten.

Wenige Wochen später, Anfang März, kam es dann zu einem Gegenbesuch der Lehrkräfte der HakTak im Museum. Dir. Thomas Jerger führte durch die „Baustelle Rudolfinum“, in dem er eigentlich als Direktor tätig ist, jedoch aufgrund der Sanierung des Hauses derzeit eher die Tätigkeit der Bauaufsicht wahrnimmt, wie er schmunzelnd anmerkte.

Nach dieser Kennenlernphase ging es sogleich an die Arbeit. Das Ausstellungsprojekt „Museum ist ...“ war erstes Betätigungsfeld, bei dem SchülerInnen mit MuseumsmitarbeiterInnen gemeinsam arbeiteten. Wie erfolgreich sich diese Arbeit gestaltete, davon ist auf S. 553ff. zu lesen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit SchülerInnen und LehrerInnen der zweisprachigen Bundeshandelsakademie!

Gefördert von:



## Personelles

Mag.<sup>a</sup> Jasmine Ampferthaler: dreimonatige Karenzunterbrechung, von Juli bis September, tätig

als Kulturvermittlerin im Archäologischen Park Magdalensberg und im Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt

Dr. Roland Bäck: befristeter Vertrag bis Mai 2014, tätig als Kulturvermittler im Haupthaus Rudolfinum und in allen Außenstellen des Landesmuseums für Kärnten

Mag.<sup>a</sup> Gudrun Blohberger: Abteilungsleitung, tätig im Haupthaus Rudolfinum und in allen Außenstellen des Landesmuseums für Kärnten

DI<sup>in</sup> Hillary Plasch: sechs Monate, von Mai bis Oktober, tätig als Kulturvermittlerin im Archäologischen Park Magdalensberg sowie in allen Außenstellen des Landesmuseums für Kärnten

Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Rieser: zweimonatige Karenzunterbrechung von März bis Mai, tätig als Kulturvermittlerin im Haupthaus Rudolfinum

Mag. Christian Trapič: fünf Monate, von Mitte Mai bis Mitte Oktober, tätig als Kulturvermittler im Archäologischen Park Magdalensberg sowie in allen Außenstellen des Landesmuseums für Kärnten

Michael Zunder: fünf Monate, von Juni bis Oktober, tätig als Kulturvermittler und im Kassendienst im Archäologischen Park Magdalensberg und bei Sonderveranstaltungen im Haupthaus Rudolfinum

Mag.<sup>a</sup> Isabella Holzer: ganzjährig hauptverantwortlich für die Betreuung des Wappensaaes im Landhaus zu Klagenfurt, im Rahmen dieser Tätigkeit enge Zusammenarbeit mit der Abteilung Museumspädagogik sowie Unterstützung der Abteilung in den Wintermonaten bei der Vermittlungsarbeit im Haupthaus Rudolfinum, bei Aktionstagen, Veranstaltungen u.v.a.m.

## Danke

allen KooperationspartnerInnen, allen ReferentInnen, unserer Partnerschule, unseren KollegInnen und insbesondere unseren BesucherInnen!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014](#)

Autor(en)/Author(s): Blohberger Gudrun

Artikel/Article: [Museumspädagogik 529-555](#)